



Informationen zu Maria Brinkmann, Schulleiterin einer Förderschule, Podiumsteilnehmerin der Pressekonferenz „Was ist los mit Jaron?“ am 25.11.2021:



Maria Brinkmann, 62 Jahre, Studium der Sonderpädagogik und Referendariat in Hannover. Seit 1985 als Förderschullehrerin tätig, zuerst bis 1995 in der Wartbergschule in Osterode, dann bis 2006 in der Weperschule in Hardeggen und seitdem zunächst als Konrektorin und seit 2011 in der Funktion der Schulleiterin in der Schule am Tannenberg, Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, in Göttingen.

Während der ganzen Jahre in den unterschiedlichen Schulen ist Frau Brinkmann immer wieder auf Schüler:innen getroffen, die betroffen waren von Gewalt und sexuellem Missbrauch. In den letzten Jahren ist sie gemeinsam mit dem Göttinger Frauennotruf e. V.* im Rahmen des bundeweiten Modellprojektes BeSt** intensiv in den Prozess der Entwicklung eines Schutzkonzeptes in ihrer Schule eingestiegen. Seither gehören Fortbildungen für das Kollegium, Infoveranstaltungen für Eltern und ein Bildungs- und Präventionsprogramm für die Schüler:innen zum gelebten Schulalltag.

Zitat: „Bis heute ist es so, dass Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in Schulen in der Regel verunsichert sind und ein schlechtes Gewissen bekommen, weil sie die Not der Kinder und Jugendlichen sehen, aber kaum Ressourcen und Know-how haben, um angemessen auf diese Kinder einzugehen. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, den Schulen Raum für Fortbildungen zu schaffen sowie den Lehrkräften Informationen und Handlungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, was sie bei einem Verdacht auf sexuelle Gewalt tun können. Der Online-Kurs schließt hier eine eklatante Wissenslücke. Es müssen aber auch Zeit und Ressourcen geschaffen werden, um mit den Schülerinnen und Schülern vertrauensvoll ins Gespräch zu kommen. Außerdem müssen alle Kinder und Jugendlichen aufgeklärt und über ihre Rechte informiert werden, damit sie gestärkt werden und sich eher anvertrauen.“

<https://www.schuleamtannenberg.de/>

* Der Frauennotruf e. V. ist ein Fach- und Beratungszentrum in Göttingen, das u. a. zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen informiert und Betroffenen Hilfe und Unterstützung bietet. Der Verein berät auch Schulen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten und bietet Fortbildungen für Lehrkräfte an. Bei der Entwicklung von „Was ist los mit Jaron?“ ist die Expertise von vielfältigen Fachleuten, insb. auch des Frauennotruf e. V., eingeflossen.

** BeSt - Beraten & Stärken ist ein bundesweites Modellprojekt (2015 – 2020) zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderungen vor sexualisierter Gewalt in Institutionen.



„Was ist los mit Jaron?“ – wie Lehrer:innen spielend helfen lernen

Ein interaktives kostenfreies Fortbildungsangebot vermittelt Lehrer:innen und weiteren schulischen Beschäftigten in nur vier Stunden Wissen zum Schutz von Schüler:innen vor sexuellem Missbrauch.

1. An wen richtet sich das Fortbildungsangebot „Was ist los mit Jaron?“

Der Online-Kurs richtet sich an schulische Beschäftigte in Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie Förderschulen in Deutschland, darunter Schulleitungen, Lehrer:innen, Schulpsycholog:innen, Schulsozialarbeiter:innen, aber auch Lehramts-Studierende sowie Referendar:innen.

2. Warum wurde ein Fortbildungsangebot speziell für den schulischen Bereich entwickelt?

Schulen haben eine enorme Bedeutung, wenn es um Schutz und Hilfe bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geht, denn nur Schule erreicht nahezu alle Minderjährigen¹. In jeder Schule in Deutschland werden auch von Missbrauch betroffene Kinder oder Jugendliche unterrichtet. Deshalb können insbesondere Lehrer:innen wichtige Vertrauenspersonen für Schüler:innen sein. Viele schulische Beschäftigte spüren im Umgang mit dem Thema jedoch auch Unsicherheit. Der Erwerb von Basiswissen sensibilisiert und verschafft Durchblick in diesem Themenfeld. Mit dem digitalen Grundkurs verbessern sich die Chancen, belastete Schüler:innen zu erkennen, auf sie zuzugehen und ihnen zu helfen.

3. Warum wurde der Kurs als „Serious Game“ konzipiert?



Quelle: UBSKM

¹ Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind in Deutschland schätzungsweise 1-2 Kinder und Jugendliche in jeder Schulklasse von sexueller Gewalt betroffen. In den meisten Fällen stammen die Täter und Täterinnen aus dem familiären und/oder nahen sozialen Umfeld. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) verzeichnete für das Jahr 2020 in Deutschland eine Zunahme von sexuellem Kindesmissbrauch um 6,8 % auf über 14.500 angezeigte Fälle, bei den Missbrauchsdarstellungen, sog. Kinderpornografie, um 53 % auf fast 19.000 Fälle. Doch das ist nur das Hellfeld. Die Zahl der nicht polizeilich bekannten Fälle ist weitaus größer.



Schulisches Personal zu sensibilisieren, zu stärken und ihm konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen – das sind die Ziele des digitalen Fortbildungsangebots „Was ist los mit Jaron?“. Um dies zu erreichen, wurde das Format eines „Serious Game“ („ernsthaftes Spiel“) gewählt, ein in der Erwachsenenbildung übliches Instrument. Die Teilnehmenden können darin ihre virtuellen Kolleg:innen dabei unterstützen, in Situationen des Schulalltags Schüler:innen, um die sie sich Sorgen machen, Gespräche und Hilfe anzubieten. Diese Form des praxisorientierten Lernens erleichtert die Annäherung an ein schwieriges Thema.

4. Wie ist der Kurs aufgebaut?

Der Kurs „Was ist los mit Jaron?“ wird sowohl für Grundschulen als auch für weiterführende Schulen angeboten. Jeder Kurs besteht aus fünf Levels und nimmt jeweils ca. vier Stunden in Anspruch. Jeweils ein Level befasst sich auch mit Fallbeispielen aus einer Inklusions- bzw. Förderschule. Die Teilnehmenden durchlaufen in den Levels zusammen mit fiktiven Lehrer:innen bzw. Schulsozialarbeiter:innen verschiedene Situationen, in denen das Verhalten von einzelnen Schüler:innen Anlass zur Sorge gibt und Fragen aufwirft, ob sexueller Missbrauch oder andere Belastungen hierfür eine Rolle spielen könnten. Die fiktiven Figuren beziehen die Teilnehmenden in ihre Überlegungen zur besten Vorgehensweise ein und reagieren flexibel auf die von ihnen ausgewählten Vorschläge. Über die Benutzeroberfläche und innerhalb der Levels erhalten die Teilnehmenden weitere Informationen, am Ende eines jeden Levels findet eine fachliche Einordnung und Reflexion statt. Alle Materialien des Kurses stehen auch als Download bereit.

5. Eignet sich der Kurs auch als Unterrichtsmaterial zur Prävention mit Schulklassen?

Nein, es sollen ausschließlich Erwachsene angesprochen werden, die im schulischen Kontext tätig sind. Das Fortbildungsangebot ist auf ihre pädagogische Perspektive, ihren Auftrag im Kinderschutz und auf ihre Fragen zugeschnitten. Schüler:innen benötigen vollständig andere Zugänge und Botschaften. Zudem wäre es kontraproduktiv, Schüler:innen darüber zu informieren, dass ihre potenziellen Vertrauenspersonen bei diesem Thema noch Unsicherheiten abbauen müssen.

6. Wie kann man teilnehmen?

„Was ist los mit Jaron?“ ist ein kostenloses digitales Online-Fortbildungsangebot. Die Teilnehmenden können sich entscheiden, ob sie den Kurs anonym durchlaufen oder sich zuvor registrieren möchten. Registrierte Teilnehmende erhalten eine Teilnahmebestätigung und können den Kurs an jeder Stelle unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. (Das Fortbildungsangebot kann auch von nicht-schulischen Personen kostenfrei genutzt werden.)

7. Wann startet der Kurs?

Der Kurs steht in zwei Versionen zur Verfügung, für die Grundschulen seit Sommer 2021 und für die weiterführenden Schulen ab Ende November 2021. Die öffentliche Kommunikation des Games durch den Unabhängigen Beauftragten erfolgt, wenn der Kurs auch für die weiterführenden Schulen angeboten werden kann. Der Kurs für die Grundschulen ist bereits verfügbar unter: www.was-ist-los-mit-jaron.de.

8. Wer hat den Kurs entwickelt?

Der Online-Kurs „Was ist los mit Jaron?“ ist eine Kooperation des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) und der Kultusbehörden der Länder im Rahmen der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“. Er wurde gemeinsam mit Präventionsexpert:innen entwickelt und vorab in Fokusgruppen und Fortbildungsveranstaltungen einzelner Bundesländer getestet.

www.beauftragter-missbrauch.de

www.was-ist-los-mit-jaron.de

www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de

www.hilfe-portal-missbrauch.de

www.hilfe-telefon-missbrauch.de

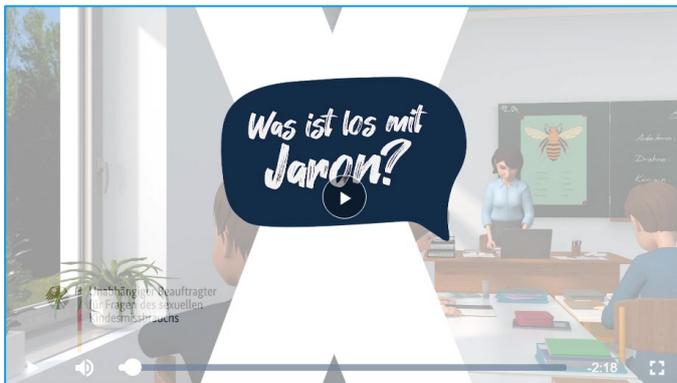


Download Materialien für Medien zum Serious Game „Was ist los mit Jaron?“

Folgende Materialien zur freien Nutzung für TV, Hörfunk und Print/online finden Sie unter diesem Link:

<https://cloud.rsm-support.de/index.php/s/HS43HzmJGzc3qW7>

Erklärfilm zum Game (2'20 min.):



Quelle: UBSKM

Plakat und Postkarte:



Quelle: UBSKM



Was ist los mit Jaron?

Motive / Szenen aus dem Game:



1_Begleiterin durch das Game.png



2_Grundschule_Klassenzimmer mit Lehrerinnen.png



3_Grundschule_Klassenzimmer_Jaron alleine.png



4_Grundschule_Klassenzimmer_Jaron mit Lehrerin_im Gespräch.png



5_Grundschule_Selina mit Freundin und Lehrerin_Klassenzimmer_mit Wortbildmarke.jpg



6_Grundschule_Selina mit Freundin und Lehrerin_Schulhof.png



7_Grundschule_Lehrerinnen_Handlungsoptionen.png



8>Weiterführende Schule_Lilly mit Lehrerin_Schulhof.png



9>Weiterführende Schule_Duyen mit Schulsozialarbeiterin_Schulhof_mit Wortbildmarke.jpg



10>Weiterführende Schule_Duyen mit Schulsozialarbeiterin.png



11>Weiterführende Schule_Aleksander mit Lehrer.png



12>Weiterführende Schule_Lehrer_Auswahl Handlungsoptionen.png

Quelle: UBSKM

Wortbildmarke:



Digitaler Grundkurs zum
Schutz von Schüler*innen
vor sexuellem Missbrauch

Quelle: UBSKM

Was ist los mit Jaron?

Digitaler Grundkurs zum
Schutz von Schüler*innen
vor sexuellem Missbrauch



Für schulisches Personal

Online und interaktiv

In 2 – 4 Stunden spielbar

Anerkannte Fortbildung

Kostenlos

Die Online-Fortbildung vermittelt Ihnen:

- Wie Sie Ihre Wahrnehmung für belastete Schüler*innen schärfen
- Wie Sie auf sie zugehen und Gesprächsangebote machen können
- Wie Sie in Verdachtsfällen helfen können und wo Sie Unterstützung finden

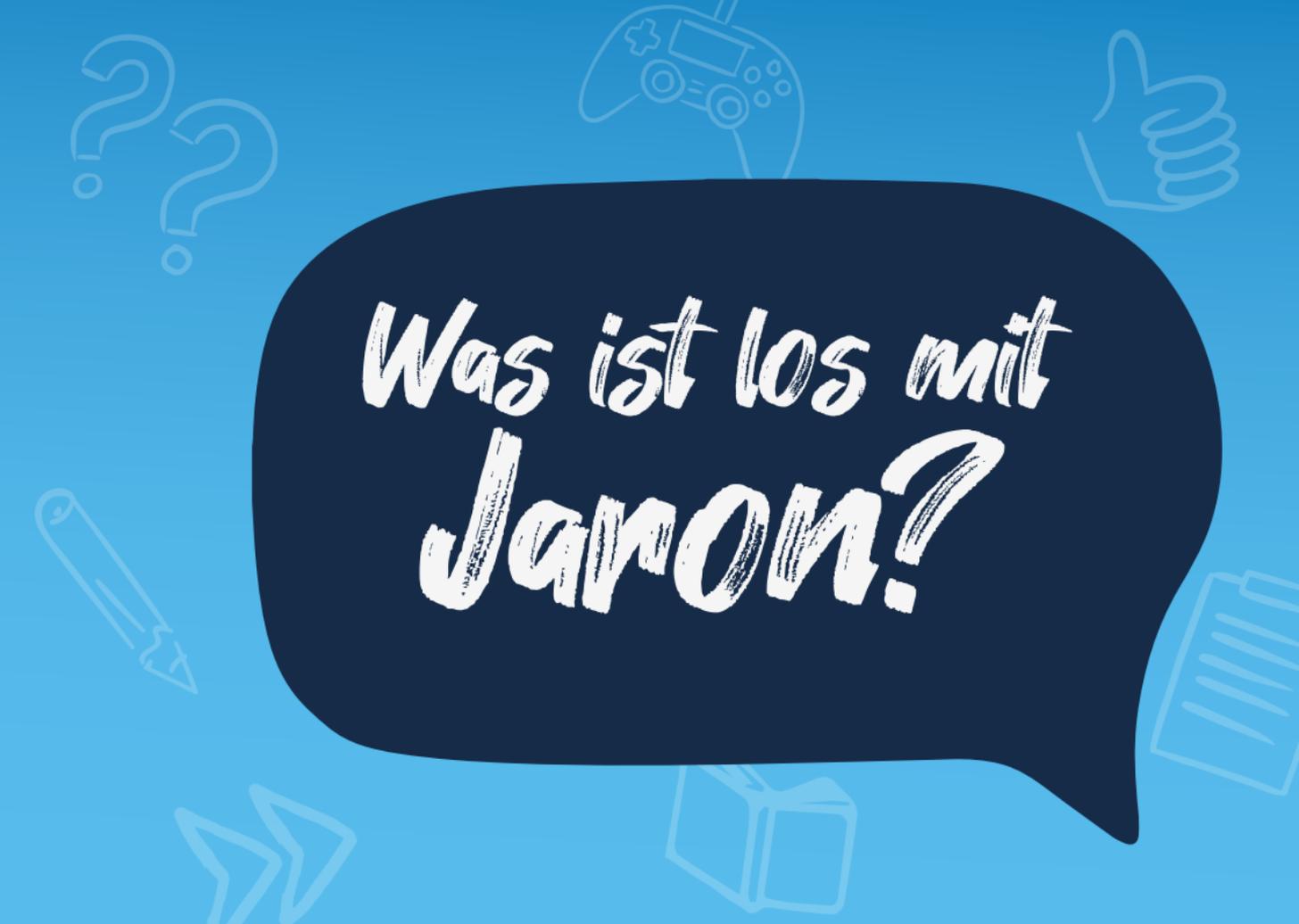
... und das erforderliche Basiswissen zum
Thema sexueller Missbrauch!

www.was-ist-los-mit-jaron.de

JETZT SPIELEND HELFEN LERNEN



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



Was ist los mit
Jaron?



Was ist los mit
Jaron?



Digitaler Grundkurs zum
Schutz von Schüler*innen
vor sexuellem Missbrauch

www.was-ist-los-mit-jaron.de

JETZT SPIELEND HELFEN LERNEN 



In Deutschland sind durchschnittlich ein bis zwei Schüler*innen pro Schulklasse von sexueller Gewalt betroffen. In der kostenlosen Online-Fortbildung „Was ist los mit Jaron?“ lernen schulische Beschäftigte ihre Wahrnehmung für belastete Schüler*innen zu schärfen, auf sie zuzugehen, ihnen zuzuhören und Hilfe anzubieten.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

„Was ist los mit Jaron?“ ist eine Initiative des Unabhängigen Beauftragten in Kooperation mit den Kultusbehörden der Länder.

SCHULE GEGEN SEXUELLE GEWALT

EINE INITIATIVE DES MISSBRAUCHSBEAUFTRAGTEN MIT DEN KULTUSBEHÖRDEN DER LÄNDER

Sexueller Kindesmissbrauch gehört noch immer zum Grundrisiko einer Kindheit in Deutschland. Fachleute gehen davon aus, dass sich in jeder Schulklasse betroffene Mädchen oder Jungen befinden, die sexuelle Gewalt erlitten haben oder aktuell erleiden – meist in ihrem sozialen Umfeld oder in der Familie, aber auch in Schulen und anderen Einrichtungen, häufig durch andere Jugendliche und Kinder sowie durch die digitalen Medien. Schule ist ein bedeutender Ort für den Kinderschutz, da hier nahezu alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden.

PRÄVENTION BRAUCHT EIN KONZEPT

Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs mit den Kultusbehörden der Länder verfolgt das Ziel, dass die mehr als 30.000 Schulen in Deutschland Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt entwickeln. Damit können Schulen einerseits zu Orten werden, an denen betroffene Schülerinnen und Schüler Hilfe finden, und gleichzeitig dafür sorgen, dass Missbrauch in der Schule selbst keinen Raum hat. Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt nehmen Schulleitungen, Lehrkräften und allen anderen schulischen Beschäftigten die Unsicherheit. Sie sind ein Qualitätsmerkmal für gelebten Kinderschutz.

Ein Schutzkonzept gibt Antwort auf Fragen wie: Was sollte jede Pädagogin und jeder Pädagoge über sexuellen Missbrauch wissen? Welche Gegebenheiten können Täter und Täterinnen ausnutzen? An wen wende ich mich im Falle eines Verdachts? Wie sieht ein Umgang mit Mädchen und Jungen aus, der ihre Grenzen achtet?

SCHULE GEGEN SEXUELLE GEWALT IM ÜBERBLICK

Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ ist 2016 gestartet und unterstützt Schulen dabei, passgenaue Schutzkonzepte zu entwickeln. Sie bietet Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischem Fachpersonal Materialien, die gemeinsam mit den Kultusbehörden der Länder und Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet wurden: Einführungsflyer, Broschüre zu den Bestandteilen und der Entwicklung von Schutzkonzepten, diverse Plakate sowie Materialien zur Elterninformation.



Fachportal www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de – praxisnaher Leitfaden und Nachschlagewerk für die Entwicklung von Schutzkonzepten und ihren Bestandteilen mit bundeslandspezifischen Informationen



Digitaler Grundkurs zum
Schutz von Schüler*innen
vor sexuellem Missbrauch

Die Initiative ist im November 2021 um die Online-Fortbildung „Was ist los mit Jaron?“ ergänzt worden. Sie vermittelt schulischen Beschäftigten praxisnah Basiswissen zum Schutz von Schülerinnen und Schülern vor sexuellem Missbrauch. Dieses Wissen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung von Schutzkonzepten.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.wissen-hilft-schützen.de
www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
www.hilfeportal-missbrauch.de
www.beauftragter-missbrauch.de
www.was-ist-los-mit-jaron.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch
0800 22 55 530

Twitter: @ubskm_de

Stand: November 2021

PKS 2020 Ländervergleich

Bundesland	Missbrauch von Kindern §§ 176, 176a, 176b StGB		Missbrauch von Jugendlichen § 182 StGB		Missbrauch von Schutzbefohlenen § 174 StGB		Kinder- pornografie* § 184b StGB		Jugend- pornografie* § 184c StGB	
	Fälle 2020 absolut	Fälle/ 100.000 Einw.	Fälle 2020 absolut	Fälle/ 100.000 Einw.	Fälle 2020 absolut	Fälle/ 100.000 Einw.	Fälle 2020 absolut	Fälle/ 100.000 Einw.	Fälle 2020 absolut	Fälle/ 100.000 Einw.
Baden-Württemberg	1.437 (43*)	13	79	1	41	0	2.416	22	389	4
Bayern	1.974 (223*)	15	111	1	46	0	2.762	21	440	3
Berlin	829 (178*)	23	76	2	67	2	639	17	107	3
Brandenburg	511 (18*)	20	44	2	26	1	360	14	60	2
Bremen	149 (7*)	22	9	1	5	1	170	25	25	4
Hamburg	199 (8*)	11	14	1	5	0	312	17	60	3
Hessen	904 (149*)	14	72	1	33	1	1.449	23	243	4
Mecklenburg-Vorpommern	319 (19*)	20	32	2	13	1	346	22	71	4
Niedersachsen	1.747 (321*)	22	117	1	21	0	2.063	26	455	6
Nordrhein-Westfalen	3.353 (517*)	19	308	2	64	0	4.776	27	707	4
Rheinland-Pfalz	670 (15*)	16	47	1	23	1	1.038	25	189	5
Saarland	149 (4*)	15	14	1	8	1	192	19	44	4
Sachsen	885 (24*)	22	53	1	21	1	792	19	123	3
Sachsen-Anhalt	506 (48*)	23	51	2	15	1	496	23	62	3
Schleswig-Holstein	521 (34*)	18	31	1	16	1	594	20	79	3
Thüringen	441 (17*)	21	44	2	22	1	356	17	53	2
Bund echte Zählung	14.594 (1.625*)	18	1.102	1	426	1	18.761	23	3.107	4
<i>Bund echte Zählung 2019</i>	<i>13.670</i>	<i>16</i>	<i>900</i>	<i>1</i>	<i>388</i>	<i>0</i>	<i>12.262</i>	<i>15</i>	<i>1.991</i>	<i>2</i>
	* davon schwerer sexueller Missbrauch § 176a									
<u>Hinweis:</u>	Die Daten sind der Polizeilichen Kriminalstatistik 2020 (BKATabellen - Tabelle 01 - Länder) entnommen. Als "Fall" wird in der Polizeilichen Kriminalstatistik in der Regel jede im Rahmen eines Ermittlungsvorganges bekanntgewordene rechtswidrige Handlung bezeichnet, d. h. nicht erfasst sind die Anzahl der Geschädigten und die Anzahl der Fälle, die niemandem oder nur anderen Personen als der Polizei bekannt sind. Andererseits führen nicht alle Fälle zu Verurteilungen und falls zugleich auch schwerere Delikte verwirklicht worden sind, wird der Fall möglicherweise nur in der schwereren Kategorie aufgeführt.									
<u>Quelle:</u>	https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2020/PKSTabellen/LandFalltabellen/landFalltabellen.html?nn=145488									



Zahlen und Fakten

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Die im Folgenden zusammengestellten Angaben zur Häufigkeit sexueller Gewalt, zu betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie zu Tätern und Täterinnen sind aus sehr unterschiedlichen Quellen zusammengetragen. Sie sind aufgrund unterschiedlicher Erhebungskontexte und -zeitpunkte sowie den jeweiligen Fragestellungen, Definitionen und Befragtengruppen, die den Studien zugrunde liegen, nur sehr eingeschränkt miteinander vergleichbar.¹ Sie verdeutlichen vielmehr den Mangel an aktuellen und vergleichbaren Zahlen zur Prävalenz und Erscheinungsform sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Deutschland. Eine nationale Prävalenzerhebung zu (sexueller) Gewalt gegen Minderjährige mit Forschung zum Dunkelfeld und Verbindungen zwischen verschiedenen Helfeldzahlen, wie sie die Weltgesundheitsorganisation (WHO)² fordert, ist in Deutschland noch nicht umgesetzt.

Definition und Erscheinungsformen von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können – sie sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind damit einverstanden wäre.

Die Handlungen, die als sexuelle Gewalt bezeichnet werden, weisen eine große Bandbreite auf: Sexuelle Übergriffe reichen von verbalen Belästigungen über voyeuristisches Betrachten des kindlichen Körpers bis zu (nur scheinbar unabsichtlichen) flüchtigen Berührungen von Brust oder Genitalbereich. Missbrauchshandlungen umfassen sexuelle Handlungen am Körper des Kindes (hands-on) wie zum Beispiel Zungenküsse oder Manipulationen der Genitalien sowie schwere Formen sexueller Gewalt wie orale, vaginale und anale Penetration. Missbrauchshandlungen, bei denen der Körper des Kindes nicht berührt wird (hands-off), sind beispielsweise exhibitionistische Handlungen und Masturbation vor dem Kind, aber auch das gezielte Zeigen pornografischer Abbildungen. Dazu gehört auch, ein Kind dazu aufzufordern, sexuelle Handlungen an sich – auch vor der Webcam – vorzunehmen.

¹ Eine Übersicht der Studien zur Prävalenz und deren wissenschaftliche Einordnung wurde im Auftrag des Unabhängigen Beauftragten im Jahr 2016 erstellt: Jud, A., Rassenhofer, M., Witt, A., Münzer, A., & Fegert, J. M. (2016). Häufigkeitsangaben zum sexuellen Missbrauch: Internationale Einordnung, Bewertung der Kenntnislage in Deutschland, Beschreibung des Entwicklungsbedarfs. Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. https://beauftragter-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Pressemitteilungen/Expertise_H%C3%A4ufigkeitsangaben.pdf

² In Kinder investieren: Aktionsplan der Europäischen Region zur Prävention von Kindesmisshandlung (2015–2020). https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/253767/64wd13g_InvestChildMaltreat_140439.pdf
Meinck, F., Steinert, J. I., Sethi, D., Gilbert, R., Bellis, M. A., Mikton, C., Alink, L., & Baban, A. (2016). Measuring and monitoring national prevalence of child maltreatment: a practical handbook. Regional Office for Europe of the World Health Organization. <https://www.euro.who.int/en/publications/abstracts/measuring-and-monitoring-national-prevalence-of-child-maltreatment-a-practical-handbook-2016>



Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche findet nicht aus Versehen oder aufgrund von Gelegenheiten statt. Mit mehr oder weniger bewusst reflektierten Strategien manipulieren Täter und Täterinnen häufig sowohl das Opfer als auch sein schützendes Umfeld.

Im Netz sind Kinder und Jugendliche sogenannten Interaktionsrisiken verstärkt ausgesetzt. Dazu gehören Cybergrooming (Anbahnung sexueller Gewalt im Internet), missbräuchliches Sexting (ungewollte Verbreitung von Filmen oder Fotos mit selbstgefertigten sexuellen Darstellungen von sich) oder die ungewollte Konfrontation mit Pornografie.³

Studien zeigen, dass für Jugendliche sexuelle Übergriffe durch andere Jugendliche ein erhebliches Risiko darstellen. Hierzu zählen auch Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien.

Welche Spuren sexuelle Gewalt hinterlässt, hängt von vielen Faktoren ab. Die Folgen sind umso schwerer, je intensiver die Tat war, je häufiger sie geschehen ist, je länger der Tatzeitraum war, je vertrauter der Täter oder die Täterin dem Kind oder der*dem Jugendlichen ist, je länger es oder sie*er mit der Erfahrung alleine bleibt ohne Hilfe zu finden, je mehr an ihrer*seiner Glaubwürdigkeit gezweifelt wird und je weniger Trost und Zuwendung das Kind oder die*der Jugendliche erhält. Umgekehrt bedeutet das, dass frühe Hilfe und zugewandte, einfühlsame Reaktionen der Familie und des sozialen Umfelds erhebliche Auswirkungen darauf haben, wie gut ein betroffenes Kind oder ein*e betroffene*r Jugendliche*r diese Erfahrung verarbeiten kann.

Hell- und Dunkelfeld

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) verzeichnet für das Jahr 2020 in Deutschland 14.594 den Ermittlungsbehörden bekannt gewordene Straftaten des sexuellen Kindesmissbrauchs (§§ 176, 176a, 176b StGB). Die Anzeigen beziehen sich zu etwa 73,0 % auf betroffene Mädchen und zu 27,0 % auf betroffene Jungen. Hinzu kommen 1.528 Anzeigen von sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen und Jugendlichen sowie 21.868 Fälle sogenannter Kinder- und Jugendpornografie.⁴ Bei diesen Zahlen handelt es sich um das sogenannte Hellfeld.

Das Dunkelfeld, die Zahl der nicht polizeilich bekannten Fälle, ist weitaus größer. Dunkelfeldforschungen aus den vergangenen Jahren haben ergeben, dass etwa jede*r siebte bis achte Erwachsene in Deutschland sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten hat. Unter den Frauen ist jede fünfte bis sechste Frau betroffen. Zudem haben Frauen eher schweren sexuellen Missbrauch erfahren. Sexueller Missbrauch wird am häufigsten zu Hause durch eigene Angehörige erlebt, jedoch berichten Kinder und Jugendliche auch von sexueller Gewalt

³ NSPCC (2018): Children sending and receiving sexual messages. <https://www.nspcc.org.uk/globalassets/documents/online-safety/children-sending-receiving-sexual-messages.pdf>

⁴ Die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2020 weist für die Verbreitung von sog. kinderpornografischen Schriften für das Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 einen Zuwachs um 6.499 Fälle von 12.262 Fälle (2019) auf 18.761 Fälle (2020) aus, von jugendpornografischen Schriften um 1.116 von 1.991 Fälle (2019) auf 3.107 Fälle (2020). <https://beauftragter-missbrauch.de/service/zahlen-fakten> sowie unter https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html



in Institutionen, insbesondere in Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Sportvereinen.⁵

Es ist davon auszugehen, dass etwa ein bis zwei Schüler*innen in jeder Schulklasse⁶ von sexueller Gewalt in der Familie und andernorts betroffenen waren/sind. In diese Zahlen fließen die Fälle von sexueller Gewalt, die durch andere Kinder oder Jugendliche verübt wird, nur zu einem kleinen Teil ein. Befragungen von älteren Schüler*innen weisen darauf hin, dass Übergriffe durch andere Jugendliche eine häufige Form von Gewalt sind.⁷

Anstieg von Missbrauchsabbildungen, sog. Kinderpornografie

In Deutschland sind die angezeigten Fälle von Missbrauchsabbildungen, sog. Kinderpornografie, laut Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) 2020⁸ im Vergleich zum Vorjahr von 12.262 um 53 % auf 18.761 Fälle gestiegen. Laut PKS 2020 hat sich auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Missbrauchsabbildungen, insbesondere in Sozialen Medien, weiterverbreiteten, erwarben, besaßen oder herstellten, in Deutschland seit 2018 mehr als verfünffacht - von damals 1.373 Tatverdächtigen unter 18 Jahren auf 7.643 Tatverdächtige im vergangenen Jahr. Neben den PKS-Zahlen verweisen auch internationale Zahlen auf eine Zunahme der sexuellen Ausbeutung von Kindern online in 2020:

Nach Angaben des Jahresberichts 2020 der britischen Internet Watch Foundation (IWF) zeigen rund 33 % der Websites, bei denen Missbrauchsdarstellungen, sog. Kinderpornografie, gemeldet wurden, Vergewaltigungen oder sexualisierte Folter von Kindern und rund 67 % andere Missbrauchsdarstellungen. 55 % der abgebildeten Kinder sind unter 10 Jahre alt und 2 % sind jünger als 2 Jahre. 93 % der Kinder sind weiblich, 3% männlich und 3% beinhalten Kinder beider Geschlechts.⁹ Die Anzahl der aufgefundenen Sites mit Missbrauchsabbildungen beträgt 153.369 in 2020, das sind 16 % mehr als im Vorjahr. Ein deutlicher Anstieg ist bei selbsterstelltem Material via Smartphone oder via Webcam zu verzeichnen, das dann online

⁵ Aus zwei Repräsentativumfragen der Arbeitsgruppe von Professor Fegert der Universitätsklinik Ulm (Witt et al. 2017, 2019) sowie der vorangegangenen Studie von Häuser und Kolleg*innen (2011) gehen diese Zahlen unter Verwendung des CTQ (Childhood Trauma Questionnaire), einem international genutzten Fragebogen zu Kindheits-traumata, hervor. Quellenangaben: Häuser, W., Schmutzer, G., Brähler, E., & Glaesmer, H. (2011). Misshandlungen in Kindheit und Jugend. *Dtsch Arztebl*, 108(17), 287-94. | Witt, A., Brown, R. C., Plener, P. L., Brähler, E., & Fegert, J. M. (2017). Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population. *Child and adolescent psychiatry and mental health*, 11(1), 1-9. | Witt, A., Rassenhofer, M., Allroggen, M., Brähler, E., Plener, P. L., & Fegert, J. M. (2019). The Prevalence of Sexual Abuse in Institutions: Results from a Representative Population-Based Sample in Germany. *Sexual abuse: a journal of research and treatment*, 31(6), 643-661.

⁶ In Europa sind rund 18 Mio Kinder und Jugendliche von sexueller Gewalt betroffen. Auf Deutschland übertragen ist von rd. 1 Mio. betroffener Kinder und Jugendlicher auszugehen. Insgesamt sind 2/3 der Minderjährigen in Deutschland im Schulalter. Damit ist von rd. 600.000 betroffenen Schüler*innen auszugehen, die sich auf ca. 40.000 Klassen verteilen. Damit sind, rein statistisch, in jeder Schulklasse mindestens 1-2 betroffene Schüler*innen, s. auch: WHO Europa (2013): Europäischer Bericht zur Prävention von Kindesmisshandlung.

<https://www.euro.who.int/de/publications/abstracts/european-report-on-preventing-child-maltreatment-2013>

⁷ vgl. Maschke, S.; Stecher, L. (2018): Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher Heute, Weinheim.

<http://www.speak-studie.de>

⁸ BKA PKS 2020: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/pks_node.html

⁹ IWF (2020): <https://annualreport2020.iwf.org.uk/trends/international/overview>



über eine Plattform geteilt wird. 2020 wurden 77 % mehr Fälle als in 2019 gemeldet. In einigen Fällen werden die Kinder überredet oder erpresst, selbst erstellte Webcam-Videos aus ihren Kinderzimmern zu versenden.¹⁰

Von diesem sog. Cybergrooming sind vor allem Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren betroffen.¹¹ Die IWF vermutet, dass Kinder durch die Schulschließungen und Lockdowns in der Corona-Pandemie einer höheren Gefahr ausgesetzt sind. Denn zum einen verbringen sie mehr Zeit online, und zum anderen ist die Nachfrage an Missbrauchsdarstellungen und Material auf Livestreaming-Plattformen ansteigend.¹² Zudem konnten viele Technologie-Unternehmen weniger Mitarbeitende in der Online-Überwachung von sexuellem Missbrauch einstellen und somit weniger Missbrauchsfälle erfassen.¹³

Die Meldestelle CyberTipline in den USA hat im ersten Halbjahr 2020 12 Mio Hinweise auf sexuellen Missbrauch erhalten, doppelt so viele wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.¹⁴, NCMEC (National Center for Missing & Exploited Children) registrierte laut EU-Kommission im April 2020 einen Anstieg von mehr als 400 % bei verdächtigen Fällen. Waren es im April 2019 noch rund 1 Mio berichteter Fälle lag die Zahl im April 2020 bei über 4 Mio Fälle.

Auch Europol warnt vor einer starken Zunahme der sexuellen Ausbeutung von Kindern online während der Covid-19-Pandemie. Im ersten Lockdown in Europa ist der Konsum von Missbrauchsabbildungen um rund 30 % gestiegen.¹⁵ Gestiegen sind auch die Produktion, Weiterverbreitung und Downloads kinderpornografischen Materials und Cybergrooming während der Corona-Krise. Die verbesserte Verschlüsselung und verbraucherfreundliche Dienstleistungen vereinfachen die Benutzung für Täter oder Täterinnen und Tätergemeinschaften im Darknet entwickeln sich stetig weiter: Größere Foren im Darknet werden von Tätern professionell organisiert, überwacht und oft vor Entdeckung gelöscht, kleinere Tätergemeinschaften verstecken sich hinter verschlüsselter Kommunikation. Die Verbindung zwischen sexueller Ausbeutung online und im „echten“ Leben wird enger. Europol weist darauf hin, dass auch das Livestreaming von sexualisierter Gewalt an Kindern immer mehr nachgefragt wird. Im Lockdown steigt zudem die Nutzung von Online-Dienstleistern und Sozialen Medien (z. B. durch Homeschooling oder weniger Freizeitaktivitäten) und Kinder sind Gefahren im Internet vermehrt ausgesetzt. Andere Einflüsse sind laut Europol Einsamkeit und Unsicherheit (auf Seiten der Täter sowie betroffenen Kindern und Jugendlichen), Reisebeschränkungen und Ausgangssperren.

¹⁰ IWF (2020): <https://www.iwf.org.uk/news/%E2%80%98grave-threat%E2%80%99-children-predatory-internet-groomers-online-child-sexual-abuse-material-soars>

¹¹ IWF (2020): <https://annualreport2020.iwf.org.uk/trends/international/selfgenerated>

¹² IWF (2020): <https://www.independent.co.uk/news/uk/crime/paedophiles-siblings-online-sexual-abuse-b1821555.html>

¹³ IWF (2020): <https://www.theguardian.com/technology/2020/oct/30/calls-to-online-child-sexual-abuse-watchdog-up-45-in-september>

¹⁴ NCMEC (2020): <https://www.missingkids.org/content/ncmec/en/blog/2020/covid-19-and-missing-and-exploited-children.html>

¹⁵ Europol (2020): <https://www.europol.europa.eu/newsroom/news/exploiting-isolation-sexual-predators-increasingly-targeting-children-during-covid-pandemic>



Besondere Risiken für bedürftige Kinder und Jugendliche

Sexueller Missbrauch kann jedem Kind und jeder*m Jugendlichen angetan werden – unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund. Als besonderes Risiko gilt Behinderung: Kinder und Jugendliche mit kognitiven und/oder körperlichen Behinderungen sind erheblich stärker gefährdet, Missbrauch zu erleiden und damit alleine zu bleiben. Grundsätzlich machen Defizite Kinder besonders verletzlich, beispielsweise emotionale und/oder körperliche Bedürftigkeit, fehlende elterliche Fürsorge oder auch zu wenig Wissen über sexuelle Themen.

Mädchen machen etwa zwei Drittel der Opfer aus, Jungen ein Drittel. Kinder und Jugendliche ohne Behinderungen weisen eine Prävalenz von 9 % und Kinder und Jugendliche mit Behinderungen eine Prävalenz von 31 % auf, sexuellen und körperlichen Misshandlungen ausgesetzt zu werden.¹⁶ In einer Studie des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) gaben 20 bis 34 % der befragten Frauen mit Behinderungen sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend durch Erwachsene an; sie waren damit etwa zwei- bis dreimal häufiger betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (10 %).¹⁷

Kontext

Nach nur eingeschränkt vorliegenden Erkenntnissen ist anzunehmen, dass sexuelle Gewalt am häufigsten innerhalb der engsten Familie stattfindet (ca. 25 %) sowie im sozialen Nahraum (ca. 50 %), zum Beispiel im erweiterten Familien- und Bekanntenkreis, durch Nachbar*innen oder Personen aus Einrichtungen oder Vereinen, die die Kinder und Jugendlichen gut kennen.

In den regelmäßig ausgewerteten Daten des „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“¹⁸ der Bundesregierung zeigt sich, dass drei von vier berichteten (Verdachts-)Fällen sexuellen Kindesmissbrauchs im familiären und sozialen Umfeld passieren oder vermutet werden. Bei den Anrufenden handelt es sich jedoch nicht um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung, daher können die Ergebnisse nicht auf die Gesamtbevölkerung generalisiert werden. Beim Hilfetelefon rufen Betroffenen (ca. 40 %) und Personen aus dem Umfeld von Betroffenen an. Sie berichten in etwa 60 % der Beratungsgespräche von (Verdachts-)Fällen im Kontext der Familie. Doch auch mit Fragen und Anliegen zu sexuellem Missbrauch im sozialen Umfeld sowie institutionellem Kontext (jeweils ca. 15 %) wenden sich Menschen an das Hilfetelefon.

Sexuelle Gewalt durch Fremdtäter ist eher die Ausnahme, nicht jedoch im Internet. Es ist anzunehmen, dass in diesem Kontext die Zahl der Fremdtäter zunimmt (Stichwort: Cybergrooming) und hier auch Frauen als Fremdtäterinnen vorkommen. Durch intensive und oft sehr persönliche Chats kann bei Kindern und Jugendlichen leicht der Eindruck entstehen,

¹⁶ vgl. Sullivan, P.; Knutson, J. (2000): Maltreatment and disabilities: a population-based epidemiological study; vgl. Bienstein, P.; Verlinden, K. (2017): Prävention von sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung, Kassel

¹⁷ vgl. BMFSFJ (2011): Studie zu Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderung und Beeinträchtigung in Deutschland. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/bundesfamilienministerium-legt-studie-zu-gewalt-gegen-frauen-mit-behinderung-vor/82254>

¹⁸ <https://nina-info.de/hilfetelefon.html>



dass es keine Fremden sind, mit denen sie in Kontakt stehen. Das erschwert es ihnen, Gefahren wahrzunehmen.

Täter und Täterinnen

Sexueller Missbrauch findet in etwa 80 % bis 90 % der Fälle durch Männer und männliche Jugendliche statt, zu etwa 10 % bis 20 % durch Frauen und weibliche Jugendliche.¹⁹ Eine aktuelle Repräsentativumfrage in Deutschland zeigt, dass eine*r von zehn Betroffenen durch eine erwachsene Frau missbraucht wurde. Sowohl Täter als auch Täterinnen missbrauchen Kinder jeden Geschlechts, jedoch missbrauchen Frauen eher Jungen, während Männer eher Mädchen missbrauchen.²⁰ Missbrauchende Männer stammen aus allen sozialen Schichten, leben hetero- oder homosexuell und unterscheiden sich durch kein äußeres Merkmal von nicht missbrauchenden Männern.

Über missbrauchende Frauen wurde in Deutschland bislang wenig geforscht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sexueller Missbrauch durch Frauen seltener entdeckt wird, weil solche Taten Frauen kaum zugetraut werden oder eher bagatellisiert werden.

Aus Betroffenenberichten gibt es viele Hinweise darauf, dass Frauen als Einzeltäterinnen missbrauchen; aber auch zusammen mit einem männlichen Partner beziehungsweise unter dessen Einfluss agieren.²¹ Aus vielfältigen Studien und Betroffenenberichten ergibt sich, dass es kein klassisches Täterprofil und keine einheitliche Täterpersönlichkeit gibt. Gemeinsam ist den Tätern und den Täterinnen der Wunsch, Macht auszuüben und durch die Tat das Gefühl von Überlegenheit zu erleben. Bei einigen Tätern und wenigen Täterinnen kommt eine sexuelle Fixierung auf Kinder hinzu (Pädosexualität).

Weitere Informationen sowie Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebote:

www.beauftragter-missbrauch.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800 – 22 55 530 (anonym und kostenfrei) | www.anrufen-hilft.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de | www.kein-raum-fuer-missbrauch.de | www.wissen-hilft-schuetzen.de

www.kein-kind-alleine-lassen.de

Twitter: [@ubskm_de](https://twitter.com/ubskm_de)

Instagram: [@missbrauchsbeauftragter](https://www.instagram.com/missbrauchsbeauftragter)

¹⁹ Die Forschung geht davon aus, dass 10 – 25 % der Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen verübt werden (z. B. Wetzels 1997: 10 %, Raupp/Eggers 1993: 25 %).

²⁰ Diese Ergebnisse stammen aus einer Repräsentativumfrage der Arbeitsgruppe von Professor Fegert am Universitätsklinikum Ulm (Gerke et al., 2019). Quellenangabe: Gerke, J., Rassenhofer, M., Witt, A., Sachser, C., & Fegert, J. M. (2019). Female-perpetrated child sexual abuse: prevalence rates in Germany. *Journal of child sexual abuse*, 29(3), 263-277.

²¹ Weitere Informationen und Forschungsprojekte zum Thema Täterinnen siehe: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2019): Bilanzbericht der Aufarbeitungskommission, Kapitel 9.3 *Mütter im Tatkontext Familie*, Berlin, S. 109f. https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/2019/05/Bilanzbericht_2019_Band-I.pdf, vgl. Briken, Peer (2020). Forschungsprojekt sexueller Kindesmissbrauch durch Frauen, Hamburg. <https://www.aufarbeitungskommission.de/kommission/ueber-uns/forschungsprojekte-studien/forschungsprojekte/sexueller-kindesmissbrauch-durch-frauen/>